

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

knjižnica

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica 5, Telephon Nr. 21 (interurban) Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 80 Din, halbjährig 160 Din, ganzjährig 320 Din, für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigsten Gebühren entgegengenommen
Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstagfrüh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 4

Celje, Sonntag, den 17. Jänner 1932

57 Jahrgang

Reparationen

Pflichtgemäß unterrichtete der deutsche Reichskanzler Dr. Brüning in den letzten Tagen die in Berlin beglaubigten Botschafter der Mächte über die deutschen Auffassungen und die Ziele der Reichsregierung auf der bevorstehenden Tagung der Mächte zu Dsch-Lausanne. Das englische Auswärtige Amt hielt die Äußerungen Dr. Brünings für so bedeutungsvoll, daß es den Bericht seines Berliner Botschafters Sir Horace Rumbold alsbald durchstücken ließ. Sofort war ein Weltscho da. Da die Verlautbarungen der englischen Presse aber Veranlassung zu Meinungsverschiedenheiten gaben und vor allen Dingen nicht einheitlicher Natur waren, sah sich der deutsche Reichskanzler sogleich veranlaßt, durch das Wolffsche Telegraphenbüro seine Meinung aller Welt kundzugeben.

Auf Grund der deutschen Reichsverfassung trägt der Reichskanzler für die Grundlinien der deutschen Außenpolitik die Verantwortung. Sich ihrer bewußt, erklärte Dr. Brüning dreierlei:

1. Das Deutsche Reich befindet sich in einer Lage, daß ihm die Fortsetzung politischer Zahlungen unmöglich geworden ist.
2. Jeder Versuch, das bisherige System solcher politischer Zahlungen aufrecht zu erhalten, muß nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zum Unheil führen.
3. Für irgendwelche Kompromißlösungen ist in Dsch-Lausanne eine reale Möglichkeit nicht mehr gegeben.

Die englische Presse äußerte sich zu dieser hochpolitischen Kundgebung des deutschen Reichskanzlers zunächst sehr zurückhaltend. Die amerikanische dagegen brachte die Meinungsäußerung des Reichskanzlers in größter Aufmachung. Das taten auch die Franzosen, doch mit dem Unterschiede, daß sie sofort die

Ansichten des deutschen Kanzlers aufs schärfste bekämpften. Finanzminister Flandin erschien schon nach wenigen Stunden auf dem Plane und führte scharfe Beschwerden darüber, daß der führende deutsche Staatsmann den Youngplan für erledigt erklärte und in aller Form den Versailler Friedensvertrag torpedierte. Die Aufregung der Franzosen legte sich nur langsam, aber in abgeklärten politischen Köpfen setzte sich allmählich auch jenseits der Vogesen die Erkenntnis durch, daß Reichskanzler Dr. Brüning weiter nichts tat, als aus dem Sonderbericht des Baseler VZ-Ausschusses die Schlußfolgerungen für die deutsche Reichspolitik zu ziehen.

Der amerikanische Staatssekretär Stimson lehnte es ab, sich zu den Erklärungen des deutschen Reichskanzlers zu äußern. Aber der Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats der Vereinigten Staaten, Senator Borah, erklärte sofort, daß die deutsche Außenpolitik seit dem 6. Juli des letzten Jahres vollkommen klar und eindeutig war, so daß die Kundgebung des deutschen Reichskanzlers keinen Diplomaten und Staatsmann überraschen könnte. Würden die europäischen Staatsmänner die Tatsachen nehmen, wie sie nun einmal liegen, und daraus für Europa die erforderlichen Schlußfolgerungen ziehen, dann wäre die Möglichkeit zur Lösung noch schwierigerer Fragen unschwer gegeben. In diplomatischen Kreisen wird diese vorsichtige und etwas schleierhafte Äußerung einmütig dahin gedeutet, daß Senator Borah auf die interalliierten Kriegsschulden anspielte und den Franzosen, Engländern, Belgiern und Italienern nahelegte, sich vernünftig mit dem deutschen Reparationsschuldner auseinanderzusetzen, damit der amerikanische Senat in die Lage versetzt werde, dementsprechend auch mit den amerikanischen Kriegsschuldnern verfahren zu können.

Der außerordentlich freundliche Widerhall, den die Meinungsäußerung des deutschen Reichskanzlers

in der angelsächsischen Presse fand, vornehmlich in der amerikanischen, legt offensichtlich den Schluß nahe, daß die Kundgebung Dr. Brünings ein mit den Amerikanern abgekartetes Spiel darstelle. Man kann sich diese Auffassung nicht ohneweiters aneignen, obwohl der innere Zusammenhang zwischen deutschen Reparationszahlungen und interalliierten Kriegsschulden leicht ersichtlich ist. In den Siegerländern hat sich diese Ueberzeugung erst in den letzten Monaten durchgesetzt. Der berühmte englische Finanzpolitiker Prof. J. M. Keynes spricht nur aus, was alle Welt schon weiß, wenn er am vorigen Samstag auf einer Tagung des Hamburger Ueberseeflubs erklärte: „Kein verantwortlicher Mann in England wünscht heute noch eine Fortsetzung von Reparations- und Kriegsschuldenzahlungen in irgendeiner Form.“

Die unbegreiflichen Widersinnigkeiten, die bei Behandlung der Reparationsfrage in dem von Frankreich inspirierten Teil der Weltpresse nach der Erklärung des deutschen Reichskanzlers wieder besonders stürmisch in Erscheinung getreten sind, erhalten ihre drastische Beleuchtung durch nachfolgende Ueberlegungen:

Jeder Mensch weiß es heute als absolute Gewissheit, daß Deutschland inmitten der Weltwirtschaftskrise, die am allerschwersten auf ihm lastet, politische Zahlungen nicht mehr leisten kann. Es kann ganz einfach nicht, mag geschehen, was wolle. Diese Unmöglichkeit wird schon dadurch erklärt, daß andere Staaten, die keine Reparationen zu zahlen hatten, sondern vielmehr solche empfangen, kaum imstande sind, ihren eigenen Haushalt zu decken. Man weiß auch, daß gerade das System der politischen Zahlungen die Hauptschuld daran trägt, daß die Welt heute in einer so fürchterlichen Wirtschaftskrise steht und daß keine Hoffnung auf irgendeine Besserung vorhanden ist, solange nicht mit diesem

Vom alten Stadtfriedhof in Maribor

Von A. Sopp, Maribor

Schon seit einer Reihe von Jahren dient der alte, am Ende der Gregorčičeva ulica (Schillerstraße) gelegene Stadtfriedhof nicht mehr als Begräbnisstätte und er wird nach Ablauf der gesetzlichen Verjährungsfrist gänzlich aufgelassen. Nach dieser Zeit müssen die noch vorhandenen Grabsteine und die Gräfte entfernt und dürfen Enterdigungen späterhin nicht mehr vorgenommen werden. Dann geht wieder der Pflug über die Stätte, in welcher viele Geschlechter der Bevölkerung Maribors ihre letzte Ruhe gefunden haben, und das einzige, was dann noch übrig bleibt, die Erinnerung an diese Stätte der Ruhe, wird wahrscheinlich schon mit der nächsten Generation verschwunden sein.

Die Auffassung des Friedhofes war eine unabwiesliche Forderung geworden. Das Gefilde, auf welchem er liegt, befand sich einst außerhalb des Weichbildes der Stadt. Sein Flächenmaß genügte den damaligen Bedürfnissen der Stadt. Deren räumliche Ausbreitung aber hat im Laufe von mehr als 120 Jahren, namentlich aber im letzten halben Jahrhundert, auf allen Seiten über den Friedhof hinausgegriffen, und für die künftige Verbauung, die hier deutlich die Richtung über den Friedhof hin nach Westen und Norden weist, bildete

er schon seit Jahrzehnten ein Hemmnis, welches, abgesehen von noch anderen Gründen, für die Auffassung des Friedhofes bestimmend war.

So lag die Stätte des Friedhofes still und vereinsamt da, meist nur besucht von denjenigen, die die Gräber ihrer verstorbenen Lieben instandhielten und schmückten, bis etwas — Unerwartetes geschah.

Eines Tages nämlich zu Anfang des Jahres 1929 war die eiserne Gittertüre des Friedhofes von der Dom- und Stadtpfarre abgesperrt und sollte nach einer Kundmachung des Pfarramtes vom 1. April 1929 ab auch für immer abgesperrt bleiben.

Diese Maßnahme rief in den weitesten Kreisen der Stadt große Erregung hervor, da sie als eine Verletzung der Pietät empfunden wurde. Mehrseitig wurde der Versuch gemacht, die Dom- und Stadtpfarre zur Rücknahme dieser Verfügung zu veranlassen. Insbesondere aber war es einer unserer hochsinnigsten Bürger, der um das Wohl seiner Mitbürger hochverdiente damalige Gemeinderat Herr Julius Pfrimer, der, stets bestrebt und bereit, die Erfüllung berechtigter Wünsche der Allgemeinheit zu ermöglichen, sich auch dieser Sache mit Uneigennützigkeit und Wärme annahm und dessen Bemühungen den dankenswerten Erfolg hatten, daß das Dompfarramt seine Sperrungsverfügung wieder zurückzog. Weiter aber erweiterte Herr Pfrimer auch den Beschluß der Stadtgemeinde dahin, daß der Friedhof noch bis zum 31. Dezember 1939 unter

der Bedingung für die Besucher offen bleibt, daß die Gräber von den angehörigen Familien würdig instand gehalten werden und man sich auch die sorgsame Erhaltung der Anlagen und Wege im Friedhofe selbst angelegen sein lasse.

Eine bald darauf eingeleitete Geldsammlung schaffte die Mittel zur Herstellung und Pflege des Friedhofes, der nach Durchführung vieler Arbeiten, insbesondere nach Einebnung bereits gänzlich aufgelassener unbefannter Gräber und Entfernung längst vergessener, herumliegender Grabsteine nunmehr wieder ein möglichst freundliches Bild zeigt. Die Geldsammlungen zum angegebenen Zwecke aber werden nach Bedarf wiederholt.

Nach Ablauf der Verjährungsfrist mit 31. Dezember 1939 wird an eine Verbauung des heutigen Friedhofes allerdings nicht gleich zu denken sein, weil bei einer tiefen Erdbewegung doch zahllose menschliche Ueberreste zum Vorschein kämen, gegen deren rücksichtslose Aufdeckung sich die Pietät naturgemäß sträuben würde, auch gesetzliche Gründe sprechen dagegen. Zweckmäßig wird es wohl sein, zunächst eine schöne öffentliche Anlage herzustellen, ähnlich wie es auf dem seinerzeitigen, nun längst nicht mehr bestehenden Magdalenen-Friedhofe geschehen ist, wo sich jetzt eine schöne Parkanlage befindet. Die Zeit mit ihren Notwendigkeiten und Zielen wird dann späterhin von selbst entscheiden, ob und in welcher Art die einstigen Friedhofgründe der Verbauung zuzuführen sind.

System Schluß gemacht wird. Trotzdem wird verlangt, daß Deutschland zahlen muß, und ein ungeheures Protestgeschrei bricht los, weil der deutsche Kanzler der selbstverständlichen, nahten, allen bekannten Wirklichkeit Worte verliehen und erklärt hat, daß Deutschland nicht zahlen kann.

Man weiß ferner, daß Deutschland dem Sinn der Reparationen, nämlich die Schäden gutzumachen, die der Zivilbevölkerung der Alliierten und ihrem Eigentum während des Krieges zugefügt wurden, bereits im mehrfachen Ausmaß nachgekommen ist, indem es bisher, abgesehen vom Wert der deutschen Kolonien und der Abtretungen in Oberschlesien und anderswo, die astronomische Summe von 51.600.000.000 Goldmark gezahlt hat. Eine Geldsumme, deren Größe einfach unvorstellbar ist. Dieser ungeheuerlichen Summe stehen nach französischer Berechnung Werte von nur 17 Milliarden zur Wiedergutmachung gegenüber. Trotzdem wird gefordert, daß Deutschland noch weiter und immer weiter zahlen muß!

Frankreich erklärt, daß es außerstande sei, seine Kriegsschulden in Amerika zu bezahlen, wenn Deutschland die Reparationszahlungen einstellt. Wir haben oben auf den Zusammenhang zwischen Reparationen und Kriegsschulden hingewiesen und es ist möglich, daß Frankreich die amerikanischen Schulden in diesem Falle wirklich nicht zahlen kann. Wenn aber Frankreich, das reiche, von der Weltwirtschaftskrise bisher verschonte, mit Gold angefüllte Land, seine Schulden nicht zahlen kann, wie soll es dann dem verarmten Deutschland, das bisher 51.6 Goldmilliarden an die Sieger abgeben mußte, das durch die Inflation eine völlige Vernichtung seines Geldes erlitten hat, das fast 6 Millionen Arbeitslose mitzuschleppen hat, möglich sein, diese Schulden nicht nur für Frankreich, sondern auch für mehrere andere Großstaaten zu bezahlen?!

Die Widersinnigkeiten im gegenwärtigen Stande der Reparationsfrage laufen jeder Vernunft zuwider. Man kann keine Verbindung herstellen zwischen den Forderungen und der Wirklichkeit. Das eine ist klar: Eine Welt, die in einem solchen Zustand der Unvernunft und der Unmöglichkeiten erhalten werden soll, muß krank sein und immer kranker werden. Fast möchte man angesichts dieser Widersinnigkeiten glauben, daß die Vorsehung beschlossen hat, die Menschheit in das schrecklichste Unheil zu stoßen, indem sie ihren heute mächtigeren Teil mit dem Willen zu starrer, blinder Ablehnung der Rettungsmittel erfüllt.

Bei vorstehender Gelegenheit mag es nicht unangebracht erscheinen, auch einiges aus der Geschichte unjeres Stadtfriedhofes anzuführen, da diese ja immerhin auch ein Stück Geschichte der Stadt selbst bildet.

Es ist bekannt, daß der Friedhof der Stadt, in welchem allerdings auch die Verstorbenen einiger nördlicher Nachbargemeinden bestattet wurden, in früherer Zeit, ähnlich wie in vielen anderen Städten, um die Stadtpfarrkirche lag und den größten Teil des heutigen Domplatzes einnahm. Die in den Nischen zwischen den Mauerrippen der heutigen gotischen Dom-Stadtpfarrkirche eingemauerten schönen Grabsteine erinnern noch an die hier einst gewesene Begräbnisstätte. Dies war der Fall bis zum Ende des achtzehnten oder Anfang des neunzehnten Jahrhunderts. Um diese Zeit wurde der Friedhof bei der Stadtpfarrkirche aufgelassen und der heutige Stadtfriedhof angelegt. Unzweifelhaft läßt sich dieser Zeitpunkt nicht mehr feststellen. Nun ruht der älteste noch vorfindliche Grabstein aus dem Jahre 1802 her (Grabstätte der Bürgerin Katharina M o o s b t u g g e r). Andere Grabsteine aus dieser Zeit sind nicht mehr vorhanden. Man kann demnach wohl annehmen, daß der Friedhof um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts angelegt worden ist. Auch aus den 1802 unmittelbar folgenden Jahren finden sich keine Grabmäler mehr vor. Die nächsten sind erst wieder jene des Bürgers und Lederermeisters Ulrich Harinagel und einer Verwandten des

Politische Rundschau Inland

Die Zahl der Senatoren

Die Zahl der gewählten Senatoren beträgt 46, jene der ernannten 28, so daß der Senat zusammen 74 Mitglieder zählt. Zum Präsidenten des Senats wird voraussichtlich Senator Dr. Ante Pavelić, zum Präsidenten des Parlaments Minister Dr. Kosta Rumanudi gewählt werden.

Beeidigung der Senatoren

Nach der Verifizierung der Senatorenmandate auf der Vollziehung des Senats am 14. Jänner fand die Beeidigung der Senatoren statt. Zum Obmann des Klubs der Senatoren, dessen Sitzung hierauf abgehalten wurde, ist Dr. Stanoje Butićević gewählt worden. Vizepräsidenten sind Dr. Josip Silović und Dr. Josip Kostrenčić. Dem Ausschuß des Klubs gehören auch die Slowenen Dr. Vladimir Ravnihar, Dr. Valentin Rožić und Dr. Stanlo Rajar an.

Die jugoslawische Delegation auf der Abrüstungskonferenz

Auf der am 2. Februar in Genf beginnenden Abrüstungskonferenz wird unser Staat durch nachfolgende Delegation vertreten sein: Chef der Delegation Außenminister Dr. Marinković; Delegaten: Dr. Velimir Majuranić, Senator und früherer Handelsminister; Dr. Mija Sumentović, Abgeordneter und ständiger Delegat beim Völkerbund i. P.; Konstantin Fotić, Gehilfe des Außenministers; Divisionsgeneral Peter Kosić, erster Gehilfe des Generalstabschefs; Vizeadmiral Nitoša Stanković, Gehilfe des Kommandanten der Kriegsmarine; Stellvertreter der Delegaten: Artilleriebrigadegeneral Mihajlo Nenadović, Militärattaché in Paris; Generalstabsbrigadegeneral Dimitrije Živković, Chef der Operationsabteilung des großen Generalstabs; Experten: Dr. Ivan Berne, Rat des Außenministeriums und Chef der Abteilung für den Völkerbund; Fliegeroberstleutnant des Generalstabs Branko Raunović, Kommandant des 4. Fliegerregiments. Sekretäre: Bürochef Jovan Vučković, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister z. D.; Iva Andrić, erster Sekretär der ständigen Delegation beim Völkerbund; Dr. Slavko Rajković, Konzeptsbeamter im Außenministerium; Dušan Drašković, Konzeptsbeamter bei der ständigen Delegation beim Völkerbund; Konstantin Pavlović, Konzeptsbeamter des Außenministeriums und persönlicher Sekretär des Außenministers.

Ausland

Die zweite Regierung Laval

Nach 24-stündiger Regierungskrise wurde am 14. Jänner in Paris die zweite Regierung Laval gebildet, die sich von der früheren nur dadurch unterscheidet, daß Briand nicht mehr auf der Regierungs-

Altbürgermeisters Altman n. Als dann finden wir wieder jene des Glasfabrikbesizers Anton Langer, Glasfabrik Josefthal-Keisnigg (eine Erinnerung an die einst blühende Glasindustrie am Bachern), der im Jahre 1814 gestorben ist, des Altbürgermeisters Josef Altmann aus dessen Todesjahre 1817 und des Anton Zöhner, bürgerlichen Gastwirtes zum „Weißen Lamm“, einer längst nicht mehr bestehenden Gaststätte Altmarburgs aus dem Jahre 1819. Die Grabsteine aus den zwischen diesen Jahreszahlen liegenden Zeiträumen und die meisten aus den folgenden Jahren bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts sind wohl vor langen Jahren schon entfernt und die Grabstätten selbst umgegraben worden. Denn nur sehr wenige und fast schon ganz verfallene Steine finden sich aus dieser Zeit noch vor und bewahren kümmerlich die Namen meist schon ausgegebener oder sonst verschollener Marburger Familien.

Fast alle diese erwähnten Grabstellen liegen entlang der südlichen und westlichen Mauer des „alten“ Friedhofes. Diese unterscheidende Bezeichnung ist notwendig. Denn es gibt auch einen „neuen“ Friedhof, denjenigen Teil, der in viel späterer Zeit, erst anfangs der Siebziger Jahre, hinzukam, als die Erweiterung der ursprünglichen Friedhofanlage nach Norden hin notwendig geworden war.

Im Mittelpunkt des alten Friedhofes steht die geräumige Friedhofkapelle mit dem Glockentürmchen. Sie wurde im Jahre 1824 von dem damaligen

Stadtpfarrer und Kreisdechant Matthias Lößnigg erbaut. Der Genannte entstammte der alten, sehr geachteten Bürgerfamilie Lößnigg, in welcher überlieferungsmäßig das ehrsame Gasthaus- und Fleischer-gewerbe betrieben wurde und deren Nachkommen noch bis vor wenigen Jahren in Maribor lebten. Matthias Lößnigg war ebenfalls ein Stadtkind und erfreute sich hohen Ansehens und der Wertschätzung seiner Mitbürger, da er bei seinen vortrefflichen Herzens Eigenschaften nicht nur seinen Pfarrkindern ein liebevoller und edler Seelsorger war, sondern wegen seines hervorragenden Wissens und seiner Menschenkenntnis in allen Bevölkerungskreisen in vielen Angelegenheiten des Lebens auch als verlässlicher und treuer Berater galt und geschätzt wurde. Er starb noch in bester Schaffenskraft schon im Alter von 59 Jahren im Jahre 1830 und hat seine letzte Ruhestätte an der westlichen Außenseite der Friedhofkapelle gefunden. Sein Grabstein an der Kapellenmauer enthält die sinnige Inschrift:

Eine vorzeitige Veröffentlichung

Der Berliner „Allgemeine Zeitungsdienst“ schreibt: Die vorzeitige und böswillige Veröffentlichung der Erklärung, die Dr. Brüning dem englischen Botschafter über die Tribute gegeben hat, wirkt sich nicht im Sinne ihrer Urheber aus. Sie hat im Gegenteil mit einem Male die noch reichlich verworrene internationale Lage geklärt. Ueberdies stellt sich jetzt heraus, daß vor dem englischen Botschafter bereits der französische über Brünings Auffassungen amtlich orientiert worden war; die Pariser Aufregung war also unecht. Deshalb hat sie auch so wenig Eindruck im übrigen Ausland gemacht. Offiziell halten sich zwar alle Regierungen zurück, aber inoffiziell kann man allorts hören, daß niemand etwas anderes von Brüning erwartet habe.

Europa weder klug, noch fähig, sich selbst zu retten

Der Korrespondent der Londoner „Times“ in Washington sagt, Präsident Hoover habe seinerzeit dem französischen Ministerpräsidenten Laval bei dessen Besuch auseinandergesetzt, Europa müsse das Reparationsproblem auf liberaler und annehmbarer Grundlage regeln, den Zollkriegen ein Ende machen und die Währungen der verschiedenen Länder stabilisieren, und zwar ohne Hilfe der Vereinigten Staaten. Jetzt aber seien Hoover und seine Mitarbeiter anscheinend davon überzeugt, daß Europa weder die Klugheit, noch die Fähigkeit besitze, sich selbst zu retten. Ihre einzige Sorge sei deshalb, die Vereinigten Staaten gegen die Rückwirkungen einer Katastrophe jenseits des Atlantischen Ozeans zu sichern.

Amerika überläßt Europa seinem Schicksal

Angesichts der immer wieder zutage tretenden Unversöhnlichkeit der europäischen Verhältnisse hat, wie aus Washington gemeldet wird, die Regierung der Vereinigten Staaten beschlossen, keinen Vertreter, nämlich auch keinen Beobachter, auf die Reparationskonferenz in Lausanne zu entsenden. Amerika will so die gesamte Initiative für die Lösung dieses internationalen Finanzproblems Europa allein überlassen.

Immer weiße Zähne

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 16 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umlohn, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten.“ gez. C. Chudoba Pr... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube Dtn. 8.- und Dtn. 13.-, und weiße jeden Ersatz dafür zurück.

Stadtpfarrer und Kreisdechant Matthias Lößnigg erbaut. Der Genannte entstammte der alten, sehr geachteten Bürgerfamilie Lößnigg, in welcher überlieferungsmäßig das ehrsame Gasthaus- und Fleischer-gewerbe betrieben wurde und deren Nachkommen noch bis vor wenigen Jahren in Maribor lebten. Matthias Lößnigg war ebenfalls ein Stadtkind und erfreute sich hohen Ansehens und der Wertschätzung seiner Mitbürger, da er bei seinen vortrefflichen Herzens Eigenschaften nicht nur seinen Pfarrkindern ein liebevoller und edler Seelsorger war, sondern wegen seines hervorragenden Wissens und seiner Menschenkenntnis in allen Bevölkerungskreisen in vielen Angelegenheiten des Lebens auch als verlässlicher und treuer Berater galt und geschätzt wurde. Er starb noch in bester Schaffenskraft schon im Alter von 59 Jahren im Jahre 1830 und hat seine letzte Ruhestätte an der westlichen Außenseite der Friedhofkapelle gefunden. Sein Grabstein an der Kapellenmauer enthält die sinnige Inschrift:

Matthias Lößnigg, Kreisdechant zu Marburg, geboren 1771, gestorben 1830.

Wendet euren Blick nach oben
Zu den ewig klaren Sternen,
Dort nach jenen dunklen Fernen
Ist des Seligen Geist erhoben.
Seht ihr ihn im Himmelslicht
Durch die blauen Lüfte schweben,
Hört ihr seine Stimme beben:
Meine Kinder, weinet nicht!

Die Prager Stellungnahme

Ueber die Stellungnahme der tschechoslowakischen Regierung zu den Erklärungen des deutschen Reichsfinanzministers erfährt die Korrespondenz „Prago Press“: Die Tschechoslowakei sei zwar an den deutschen Reparationen nicht direkt interessiert, habe sich aber nach den Haager Vereinbarungen zur Bezahlung einer Befreiungstaxe und von Kriegsschulden an die Alliierten verpflichtet. Deshalb habe sie ein Interesse daran, daß die ganze Frage der finanziellen Liquidierung des Weltkrieges durch ein Abkommen zwischen allen Beteiligten erledigt werde und daß sie an einer eventuellen Herabsetzung der Kriegsschuldenlast teilnehme. Auf der anderen Seite würde ein Staatsbankrott Deutschlands und innere Wirren die wirtschaftlichen Verhältnisse auch in der Tschechoslowakei ernstlich bedrohen, da Deutschland der größte Lieferant und Abnehmer der Tschechoslowakei sei.

Die Führer der polnischen Opposition zu Zuchthausstrafen verurteilt

Am 13. Jänner wurde in Warschau das Urteil im sogenannten Brest-Litowsker Prozeß gegen 11 Führer der polnischen Opposition gesprochen. Es sind dies die Abgeordneten, die seinerzeit in der Festung Brest-Litovsk gefangen gehalten und dort mißhandelt worden waren. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Liebermann wurde zur 2 1/2 Jahren, der frühere Minister Prof. Balicki zu 2 1/2 Jahren, die Abgeordneten Cieloski, Dubois, Mastel und Prof. Dr. Pragier zu 3 Jahren, der frühere Ministerpräsident Witos, die Abgeordneten Dr. Kiernik und Dr. Boginski (letzter Inhaber der höchsten polnischen Militärauszeichnung) zu 2 1/2 Jahren und der Abgeordnete Dr. Putel zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt; ein Angeklagter wurde freigesprochen. Die Genannten waren angeklagt, gelegentlich der letzten Parlamentswahlen als Mitglieder des Oppositionsblocks auf den Sturz der Regierung hingearbeitet zu haben.

Aus Stadt und Land

Die Frage der Herabsetzung der Mietzinsse. Am 12. Jänner abends fand im großen Saal des Hotels „Union“ in Ljubljana eine große Mieterversammlung statt, an der über 3000 Personen teilnahmen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, in der verlangt wird, daß die Frage der Wohnungsmieten auf gesetzlichem Wege geregelt werde. Die Wohnungsmieten sollen um 35 bis 50 Prozent herabgesetzt werden, während Wohnungen von mehr als drei Zimmern als Luxuswohnungen betrachtet werden sollen. Für kleinere Wohnungen sollen die Mieten folgendermaßen maximiert werden: Einzimmerwohnung 350 Din, Zweizimmerwohnung 450 Din, Dreizimmerwohnung 500 bis 600 Din. Die Resolution wurde dem Banus, dem Bürgermeister von Ljubljana, den Abgeordneten und Senatoren, dem Ministerpräsidenten, dem Finanzminister und den Ministern Dr. Kramer und Bucelj übermittelt.

Jenseits treffen wir uns wieder.
Darum trodnet eure Zähnen,
Wollt ihr mich in Liebe ehren,
Lebet fromm und handelt bieder!

Ähnliche poetischempfundene Gedankworte finden sich auch an anderen älteren Gräbern noch mehrfach. Neben Matthias Löschnigg ruht auch sein Amtsnachfolger, der Pfarrer und Kreisdechant Josef Bichler, den die Berichte aus jener Zeit gleichfalls als hochgeachtete und einflussreiche Persönlichkeit schildern. Er war im Jahre 1789 in Markeldorf bei Ptuj geboren und starb am 21. Februar 1859 in Maribor.

Das Innere der Kapelle enthält einen Kreuzaltar mit der schmerzhaften Muttergottes, auf deren Schoß ihr toter Gottessohn ruht. An diesem Altare werden zu Allerseelen und noch an einigen anderen Tagen des Jahres Seelenmessen gelesen.

Die Kapelle birgt beim Altare zwei beachtenswerte Gräfte. In der linksseitigen ist der Fürstbischof, slowenische Schriftsteller und Dichter Anton Martin Slomšek beigesetzt, unter dessen Episkopat bekanntlich der Sitz des Fürstbischofs von Lavant im Jahre 1859 von St. Andra nach Maribor übertragen wurde. Die lateinische Inschrift auf seinem Grabsteine lautet:

„Antonius Martinus Slomšek, Princeps-Episcopus Lavantinus, natus in parochia Ponigl 26. Novembris 1800, Sacerdos 8. Septembris 1824, Episcopus conse-

Eine Enquete über die Herabsetzung der Wohnungsmieten wird am 25. Jänner im Ministerium für Sozialpolitik und Volksgeundheit in Beograd stattfinden.

Das Münzgeld zu 20, 10 und 5 Para, ferner die altösterreichischen 10- und 20-Sellerstücke haben mit 30. November 1931 aufgehört, gesetzliches Zahlungsmittel zu sein. Dieses Kleingeld kann bis Ende November 1932 bei der Kassa der Finanzdirektion in Ljubljana und bei den Steuerämtern gegen neue 25-Paramünzen umgetauscht werden.

Wieviel Geld kann man mit Geldbriefen ins Ausland senden? Das Finanzministerium verlautbart, daß der Höchstbetrag im Anweisungverkehr mit dem Ausland und mit Geldbriefen 3000 Din beträgt. Bis zu diesem Betrag kann der Verkehr ohne irgendwelche Beschränkungen erfolgen. Für größere Summen werden vom Finanzministerium besondere Bewilligungen ausgegeben, die bei der Absendung von Geldbriefen mit mehr als 3000 Din der Post vorzulegen sind.

Familientragedie in Bled. In der Nacht von Montag auf Dienstag erschof der Holzhändler Ing. Vladimir Klimel, ein Mann von 37 Jahren, seine 31-jährige Frau Gabriele, seinen siebenjährigen Sohn Vladimir und schließlich sich selbst mit einem Jagdgewehr in seiner Villa in Bled. Was den Unglücklichen, dem vor kurzen sein Töchterchen gestorben ist, zur Verzweiflungstat bewogen hat, ist nicht bekannt. Da jedoch sein Vater, der vor zwanzig Jahren Arzt in Bled war, in der Irrenanstalt in Klagenfurt gestorben ist, nimmt man an, daß Ing. Klimel plötzlich einen Wahnsinnsanfall erlitten und in diesem Zustand zur Waffe gegriffen hat.

Erzkönigin Sophie von Griechenland †. Am 13. Jänner ist in Frankfurt a. M. die griechische Königin Sophie, eine Schwester des früheren deutschen Kaisers Wilhelm II., nach längerer Krankheit im Alter von 62 Jahren gestorben.

Exkaiser Wilhelm erkrankt. Der frühere deutsche Kaiser Wilhelm II., der am 27. Jänner seinen 73. Geburtstag begehen wird, ist nach einer Erklärung der Aerzte in Doorn gefährlich an den Bronchien erkrankt. Ursprünglich sprach man bloß von einer leichteren Verkühlung.

Josef Jarno †. Der volkstümliche Wiener Schauspieler und Theaterdirektor Josef Jarno, der namentlich ein Schrittmacher für August Strindberg gewesen war, ist am 11. Jänner in Wien gestorben. Josef Jarno war mit der bekannten Wiener Schauspielerin Hansi Niese verheiratet.

Waffenfund in einem sozialdemokratischen Arbeiterheim in Wien. Die Wiener Polizei beschlagnahmte dieser Tage im Keller des Arbeiterheimes in Ottakring 750 Mannlichergewehre, 6 Maschinengewehre, 12.000 Patronen und eine größere Zahl von Handgranaten.

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinen Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das Franz-Josef-Wasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

cratus 5. Julii 1846, primus Marburgi sedit inde a 4. Septembris 1859, obiit 24. Septembris 1862. R. i. P.“

In der rechtsseitigen Gruft aber hat Slomšeks Nachfolger Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg seine Ruhestätte. Auf seinem Grabsteine lesen wir: „Jacobus Maximilianus Stepischnegg, Princeps-Episcopus Lavantinus, natus Celeiae 22. Julii 1815, mortuus 28. Junii 1889 Marburgi. Orate pro eo!“

Jeder der beiden in die innere Kapellenwand eingelassenen weißmarmornen Grabsteine ist in einem Rahmen von dunklem Marmor eingefast und trägt oben in weißem Marmor kunstvoll ausgeführt das Wappen des Bistums.

An der Außenmauer der Kapelle links vom Tore ist der insulierte Domdechant von Lavant, Kaspar Albrecht, geboren 1788, gestorben 1861, rechts der insulierte Domprobst von Lavant, Franz Friedrich, Ritter des kaiserlichen Leopoldordens, geboren 1788, gestorben 1863, begraben. Diese beiden waren als Mitglieder des Domkapitels von St. Andra noch mit Bischof Slomšek selbst nach Maribor gekommen.

Nächst der Kapelle befindet sich das große Grabmal, welches die Ruhestätte einer Anzahl von Mitgliedern des Domkapitels bezeichnet.

In diesem Teile des Friedhofes erweckt noch ein ganz eigenartiges Grabmal unsere besondere Aufmerksamkeit.

HUMANIK

Bringt

95:-
BROKAT



95:-
ATLAS



CELJE, Aleksandrova ulica 1

Celje

Programm der Goethefeier. Das Programm der hochbedeutenden Feier, die anlässlich des 100. Todestages des großen deutschen Dichtersfürsten am Samstag, dem 23. Jänner, im Kinoaal des Hotels Skoberne stattfinden wird, ist nachfolgendes:

- I. Goethelieder, gesungen von Herrn Herbert Thöny, Konzertsänger aus Graz;
 - a) Schubert: „Erkönig“;
 - b) Schubert: „Wanderers Nachtlied“;
 - c) Loewe: „Die wandelnde Glode“;
 - d) Loewe: „Der Schatzgräber“.

II. Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Robert Zilchert aus Prag: „Goethes Persönlichkeit“.

- III. Goethelieder, gesungen von Herrn Konzertsänger Herbert Thöny:
 - a) Hugo Wolf: „Grenzen der Menschheit“
 - b) Hugo Wolf: „Blumengruß“.

IV. Chorgesang des Männergesangsvereines: Priesterchor aus Mozarts „Zauberflöte“ mit einem für die Goethefeier verfassten Text von Dr. Fritz Zangger.

Die Eintrittspreise für diese Veranstaltung, die für uns alle ein Herzensbedürfnis ist, sind trotz der beträchtlichen Regien niedrig gehalten, um jedermann den Besuch zu ermöglichen: Sitzplätze zu 5, 10, 15 und 20 Din; Stehplätze 3 Din. Kartenvorverkauf in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Nedermann. Beginn um 8 Uhr abends. Bezüglich des Vortragenden Herrn Prof. Dr. Zilchert, der auch in Zagreb (zwei Vorträge), Maribor und Ljubljana Goethevorträge halten wird, möchten wir noch bemerken, daß aus seiner Feder hochgeschätzte Werke über Goethe erschienen sind: „Goethe als Erzieher“ und „Ein Bekenntnis zu Goethe“ (1931.)

Dr. Augy kommt nach Celje. Der bekannte Alpinist Dr. Augy, dessen Werke „Aus dem

Ueber einem zweistufigen Granitsockel erhebt sich ein im bekannten Eisenwerke Joachimstal in Böhmen hergestelltes eisernes Denkmal von quadratischer Grundform mit einer Seitenlänge von einem Meter und im allgemeinen von der Form einer kleinen gotischen Kapelle, die eine Höhe von ungefähr vier Metern hat. An Stelle der vier scharfen Kanten treten runde Halbsäulchen hervor, die mit Blattgewinden gezierte Kapitälchen tragen. Die gotischen Formen des ganzen Aufbaues mit dem reichen Rankwert sind namentlich im oberen Teile an der Krönung eine schöne Arbeit. Diese Krönung wird von gotischen Fialen gebildet, aus welchen schließlich ein einen Meter hohes eisernes Kreuz emporragt, so daß das ganze Kunstwerk eine Höhe von rund fünf Metern erreicht. Es ist noch sehr gut erhalten und hält die Erinnerung an ein Eisenbahnunglück fest, das sich in der ersten Zeit des Eisenbahnbetriebes der damaligen südlichen Staatseisenbahn, der späteren Südbahn, in Maribor ereignet hat und dem vier Menschenleben zum Opfer fielen. Dies besagt uns die Inschrift:

„Dem Andenken der am 31. August 1849 bei Explosion der Lokomotive „März“ in ihrem Berufe verunglückten Ingenieure Alexander Pubitzer und Johann Helmer und der Heizer Ahlers und Dreisiebner gewidmet von den Beamten und Bediensteten der k. k. Südlichen Staatseisenbahn.“

Nicht ohne Interesse ist es, daß unter dem Rasen unseres alten Friedhofes auch die irdischen

Leben eines Bergsteigers“ und „Arbeit, Muft, Berge — ein Leben“ jedem Naturfreunde bekannt sind, wird voraussichtlich Ende dieses Monats auf seiner Vortragsreise nach Jugoslawien auch in Celje über seine eigenen Bergfahrten und Erlebnisse einen Vortrag mit Lichtbildern halten. Dr. Rugg, welcher für die Erschließung der Julischen Alpen mit dem Triglavgebiet ganz Hervorragendes geleistet und der über dieses Alpenparadies in allen größeren europäischen Städten Vorträge mit größtem Erfolge abgehalten hat, ist auf diesem Gebiete eine internationale Größe. Näheres bezüglich des Tages sowie des Kartenvorverkaufes wird rechtzeitig noch veröffentlicht werden.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 17. Jänner, müssen die Gottesdienste in Celje entfallen, da der Pfarrer in Ljubljana und Jesenice amtiert.

Vorbereitungsausschuss für die neue Staatspartei in Celje. Am vorigen Sonntag setzte sich in Celje ein Vorbereitungsausschuss für die Gründung der neuen Partei der Jugoslawischen radikalen bäuerlichen Demokratie zusammen. Diesen Ausschuss bilden: Obmann Dr. Ernest Kalan, Advokat; Vizeobmann Mag. pharm. Andro Pofavec, Apotheker; Schriftführer Anton Zorko, Obertanzleitvortrag des Kreisgerichtes, und Albin Marčić, Archivar des Verwaltungsgerichtes; Kassier Janko Branječ, Transportkontrollor der Staatsbahnen; Ausschussmitglieder: Fran Burger, Notar; Franjo Dolžan, Spenglermeister; Dr. Alois Gorican, Advokat und Bürgermeister; Dr. Juro Hrašovec, Advokat; Anton Lečnik, Juwelier; Martin Mastnal, Professor; Ivan Preforšek, Spitalsverwalter und Abgeordneter; Ivan Ravnitar, Kaufmann; Rudolf Stermeck, Kaufmann; Franjo Voglar, Schulverwalter; Dr. Dragotin Brečko, Advokat.

Ein Tageskinderheim in Celje. Am 18. Jänner wird im Gebäude des Zdravstveni dom in Celje ein Tagesheim für Kinder eröffnet werden, die infolge der Arbeitsbeschäftigung beider Elternteile in den schulfreien Stunden ohne Beaufsichtigung sind. In den schönen, gesunden und zweckmäßig eingerichteten Räumen werden vorläufig 41 Kinder Aufenthalt nehmen.

Hilfsaktion der Umgebungsgemeinde. Der Gemeinderat der Umgebungsgemeinde Celje hat auf seiner Sitzung am Mittwoch beschlossen, zum Zweck der Unterstützung der armen Schichten der Bevölkerung in gleicher Weise wie die Stadtgemeinde eine Hilfsaktion durchzuführen. Mit dem Sammeln von Geldbeiträgen und anderen Spenden wird dieser Tage begonnen werden.

Die Antituberkuloseliga in Celje veröffentlicht: Seit dem letzten Ausweis haben im Jahre 1931 den Gründerbeitrag von 1000 Din nachfolgende gezahlt: Peter Majdič, Großhandlung in Celje; Gemeinde Sv. Peter v Sav. dol.; Marktgemeinde Zalec; Gemeinde Teharje; Gemeinde Sv. Jurij ob j. j.; Gemeinde Sv. Jurij ob Taboru. Den Unterstützungsbeitrag zahlten: Die Firma Apnenič 200 Din; Gemeinde Brežice 250 Din; Ludwig Blavšak 204 Din; je 100 Din: Celjska

milarna; Stephan Coh aus Rogaska Slatina; Gemeinde Senica; Franz Rebeuschegg, Hotelier in Celje; Schuhleistenfabrik Winkle in Senica 80 Din; je 50 Din: Firma Wilhelm Brauns, Farbenfabrik in Celje; Emil Cejpek, Gorican & Co. aus Mozirje; Stephan Hafelbach; Dr. Stephan Ivic aus Celje; Vinko Rukovec aus Celje; Rudolf Riffmann aus Maribor; Firma Pacchiasso, Rnez & Co.; Anton Ržimek; Webfabrik in Prebold; Karl Bogzinc; je 30 Din: Dr. J. Pintar, Advokat in Celje; Dr. pharm. Ivo Lončič, Apotheker in Celje; je 20 Din: R. Engelsberger in Arško; Dr. Alois Gorican, Advokat in Celje; Dr. Juro Hrašovec, Advokat in Celje; Dr. Josip Hubad, Bezirkshauptmann in Celje; Janes Izlater aus Sv. Marjeta; J. Jellenz, Kaufmann in Celje; Drago Kralj aus Celje; Dr. Alois Krautberger, Zahnarzt in Celje; Dr. J. Lagnit, Advokat in Celje; Joan Mastnal; Dr. Walter Riebl, Advokat in Celje; Firma D. Rafuš, Großhandlung in Celje; R. Stermeck, Großhandlung in Celje; Dr. Fr. Stegu, Delikatessenhandlung in Celje; Dr. A. Borsič, Advokat in Celje; Johann Bošnjak, Bäckerei in Celje; Dr. Stane Brhovec, Zahnarzt in Celje; je 25 Din: Jos. Jagodič, Kaufmann in Celje; Herrschaft Jutil in Boštanj; Anton Lečnik, Juwelier in Celje; Druckerei Rode & Martincič 24 Din; Volksschule in Bransto 63 Din; Angela Gorisek, Lehrerin in Polzela, 75 Din; Volksschule in Teharje 22 Din; Jože Plebnil aus Grušoolje Din 41.50. Allen bisherigen Gründern, unterstützenden und ordentlichen Mitgliedern, sowie allen Wohltätern und Sammlern spricht der Ausschuss der Antituberkuloseliga in Celje den herzlichsten Dank aus. Wir wenden uns an die gesamte Öffentlichkeit mit der dringenden Bitte, die Bestrebungen der Antituberkuloseliga zu unterstützen, besonders aber als gründende, unterstützende oder ordentliche Mitglieder der Liga beizutreten. Die Gründergebühr beträgt 1000 Din, die Unterstützungsgebühr 50 Din und die Mitgliedsgebühr 12 Din jährlich. Die Tuberkulose ist eine allgemeine ansteckende Krankheit der gesamten menschlichen Gesellschaft. Jedem einzelnen droht sie und niemand weiß, ob sie ihn verschonen wird. Ein gemeinsamer Feind erfordert eine gemeinsame Abwehr. Deshalb alle heran! In den nächsten Tagen werden allen bisherigen Mitgliedern der Liga und allen jenen, die noch nicht Mitglieder sind, Erlagscheine mit der Bitte zugesandt werden, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1932 zu zahlen. Wir bitten, die Erlagscheine nicht in den Papierkorb zu werfen! Jeder kleinste Beitrag ist wichtig und willkommen. Ferner teilen wir allen Mitgliedern der Antituberkuloseliga mit, daß am Donnerstag, dem 28. Jänner 1932, um 8 Uhr abends im Beratungssaal des Magistrats die Jahreshauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung stattfinden wird: Ansprache des Obmanns; Vortrag über das Thema „Allgemeine Mittel im Kampf gegen die Schwindsucht“ (Vortragender Dr. J. Rajšp); Bericht des Schriftführers; Bericht des Kassiers; Bericht der Rechnungsprüfer; Wahl des Obmanns, des Verwaltungsausschusses und zweier Rechnungsprüfer;

vereines betroffen, seine Mitglieder verloren sich, viele Mitglieder sind seither auch schon gestorben und so ist auch Franz Keils Grab in Vergessenheit geraten. Der Grabstein ist schon seit Jahren verschwunden und das Grab bei den mannigfachen Umänderungen im Friedhofe heute nicht mehr auffindbar.

An vielen Gräbern und Gräften stoßen wir auf Namen, deren Träger einst in der politischen Bewegung oder sonst an der Spitze des öffentlichen oder gesellschaftlichen Lebens der Stadt standen und für sie wirkten. Um aus ihrer Reihe nur einige zu nennen, seien namentlich angeführt: Der Reichsratsabgeordnete Dr. Eduard Wolffhardt, der Reichsratsabgeordnete und Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses Dr. Hermann Freiherr von Godel-Lannoy, Finanzprokurator und Malteser-Ritter, gestorben 1892, Reichsratsabgeordneter und Bürgermeister Dr. Ferdinand Duchatsch, gestorben 1887, die Landtagsabgeordneten Julius Pfrimer d. Älter. und Dr. Franz Radey, die Bürgermeister Josef Altman (1817), Bürgermeister und Notar Anton Gamischegg (1855), Bürgermeister und Notar Othmar Keiser (1868 gest.), Bürgermeister Andreas Lappeiner (gest. 1868), Bürgermeister und Notar Dr. Mathäus Keiser (gest. 1895), Bürgermeister Alexander Nagy (leider ein schon fast ganz verfallenes Grab).

Des besten Rufes erfreute sich im alten Marburg der als Fachmann weithin bekannte Operateur,

Wahl der Delegaten für die Hauptversammlung der Zentralliga; Allfälliges. Da das Programm der Hauptversammlung sehr wichtig und belehrend ist, machen wir besonders auf den Vortrag der Herrn Primarius Dr. Rajšp aufmerksam und laden alle Mitglieder, Kämpfer und Freunde der Liga ein, an der Hauptversammlung vollzählig teilzunehmen.

Der Ausschuss.
Die Ueberprüfung der Motorfahrzeuge, dienend dem öffentlichen Verkehr (Autobusse und Autotaxi), die für den 18. und 28. I. M. angefezt war, ist auf eine spätere Zeit verschoben worden, wo die allgemeine Ueberprüfung der Motorfahrzeuge zugleich mit der neuen Registrierung stattfinden wird. In kurzem werden den Besitzern von Motorfahrzeugen neue Evidenztafeln zugeteilt werden.

Von tollen Hunden gebissen. In das Pasteur'sche Institut in Celje wurden dieser Tage fünf Opfer der Hundetollwut eingeliefert, und zwar die 61-jährige Besitzersfrau Maria Novak aus Mestopolje bei Ernomelj, der 31-jährige Besitzer Alois Cesar, seine 7-jährige Tochter Aloisia und sein 14-jähriger Sohn Josef, ferner der 6-jährige Besitzersohn Anton Raps. Die Genannten waren teils an den Händen teils an den Füßen vom tollgewordenen Haushund und vom Hund des Nachbarn gebissen worden.

BRILLEN,
Uhren, Gold- u. Silberwaren,
China silber-Bestecke Dosen.
RADIO —
Apparate, Telefunken, sowie
Grammophone,
Platten und Nadeln etc.
Erstklassige Reparaturwerkstätte.
Ant. Lečnik, Celje
Uhrmacher, Juwelier, Optiker



Stadtino. Am Samstag, 16., und Sonntag 17. Jänner: „Der singende Narr“ („Sonny boy“) mit Al. Tolson in der Hauptrolle. — Am Montag der größte deutsche Kulturfilm „Am Rande der Sahara“; die größte Tonfilmexpedition unserer Zeit. Vorführungen wie gewöhnlich.

Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99. Den Wochendienst übernimmt am 16. Jänner der III. Zug. Kommandant: Sander Edmund.

Bitanje

Kranzablöse. Anstatt eines Kranzes für den verstorbenen Gastwirt, Kaufmann u. Realitätenbesitzer Herrn Josef Leppen spendete Herr Dr. Armin Gubo der Freiwilligen Feuerwehr in Bitanje 100 Din.

Maribor

Keine Faschingveranstaltung des Männergesangvereines. Die am Dienstag, dem 12. Jänner, abgehaltene Vereinsversammlung des Männergesangvereines beschloß, mit Rücksicht auf die herrschende Not von der Veranstaltung seines traditionellen Narrenabendes Abstand zu nehmen.

Magister der Chirurgie und Ordinarius des Städtischen Krankenhauses, Anton Hadl gest. 1866. Sein Nachkomme (Sohn?) ist jener Gabriel Hadl, ein Sohn der Stadt, der sich als akademischer Maler in der Kunstwelt Wiens und Münchens einen sehr geachteten Namen erworben hat und zu dessen Gedächtnis der Gemeinderat der Stadt eine Gasse nach ihm benannt hat (jetzt Lomanova-Gasse). Der Neuzeit gehören die angesehenen Arztfamilien Dr. Malby, Dr. Frank an.

Unter den bekannten Adelsgeschlechtern finden wir die Familien Edle von Gasteiger zu Rabenstein und Kobach, ursprünglich aus Tirol stammend, die Generalsfamilien Ritter Latterer zu Lintenburg und die Edlen von Nemethy-Schärfenberg (Schärfenberg schon ausgestorben) und die Freiherren Bach zu Hansenheim und Hoheneppan-Nemethy, die Freiherren von Rast, deren Familie auch der als Dichter unter dem Namen Hilarius (Epos „Das Waldkind“) bekannte Ferdinand Freiherr von Rast angehört, der ebenfalls hier begraben ist, und viele andere.

Auch herrliche Grabdenkmäler als besondere Kunstsehnswürdigkeiten neuerer Zeit verdienen angeführt zu werden, so die Gräfte der Familien Julius Pfrimer, Dr. Keiser, Scherbaum, Wögerer, Halbarth, Badl, Thomas Götz, Blecha. Eine Aufzählung von Einzelheiten würde wohl kaum möglich sein und hier auch zu weit führen.

Ueberreste eines Mannes ruhen, dessen Name der Wissenschaft angehört, des Geoplasten Franz Keil. Am Jahre 1822 zu Graslitz in Deutschböhmen geboren, war er auf seinen vielen geognostischen, mit meteorologischen Beobachtungen verbundenen Wanderungen in den österreichischen Alpen im Jahre 1854 auf die Idee geoplastischer Darstellungen aus dem Alpengebiete gekommen. Die Ausführung seiner Ideen glückte ihm und er bewies sein Können durch die Herstellung mehrerer prächtig gelungener Reliefs aus den Alpen. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien wendete ihm Unterstützungen für sein Unternehmen zu und so schuf er durch fortgesetzte eifrige Studien einen neuen Zweig der geographischen Wissenschaft im allgemeinen und brachte auf diesem Gebiete Arbeiten von großer wissenschaftlicher Brauchbarkeit zustande, wodurch auch die topographische Kunst und kartographische Kunstverbreitung in hohem Maße gefördert wurden, dem Namen ihres Erfinders aber einen Platz in der Wissenschaft sicherten. Franz Keil starb auf einer Studienreise in unserer Draustadt im Jahre 1876 und wurde hier begraben. Nach seinem Tode hatte die Sektion Marburg des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines die dauernde Obfürsorge für die Erhaltung und Pflege seines Grabes übernommen. Dies geschah bis zum politischen Umsturz im Jahre 1919. Von der damaligen behördlichen Auflösung deutscher Vereine in Maribor wurde bekanntlich auch die Sektion Maribor des Alpen-

Schachwettkampf Graz-Maribor. Der Grazer Schachklub „Satoah“, der gegenwärtig unter den Grazer Schachvereinen die Führerrolle einnimmt, hat den Schachklub in Maribor zu einem Wettkampf auf 6 Brettern herausgefordert. Das Match findet in Maribor statt, und zwar voraussichtlich am 31. Jänner oder am 7. Februar. Später soll in Graz ein Revanchekampf ausgetragen werden.

Kammerkonzert und Abschiedsabend Leopold Florian. Der Männergesangsverein veranstaltete am 5. Jänner ein gut gelungenes Kammerkonzert, bei welchem ausgezeichnete musikalische Darbietungen konstatiert werden konnten. Kammermusik von unübertrefflicher Gediegenheit machte das Went-Trio (Violine: Konzertmeister Prof. Michl an Stelle der erkrankten Frau Went Helene, Cello: Frau Mascher-Pelikan, Klavier: Fr. Hansi Seelig). Tschailowskys Trio op. 50 a moll fand in ihm einen ganz hervorragenden Interpreten. Das Zusammenspiel war exakt, durchdrungen vom geläuterten Verständnis aller drei Künstler. Mit besonderem Vergnügen konnten wir feststellen, daß Frau Grete Mascher-Pelikan, welche uns als gebürtige Marburgerin besonders interessierte, eine verblüffende Fertigkeit in der Behandlung ihres Instrumentes befundet hat. Eine weitere Überraschung war Fr. Frieda Verstovšek, welche mit virtuosem Elan Liszt's „Ungarische Phantasie“, begleitet von Prof. Hermann Frisch, einem unvergleichlichen Lehrer und genialen Musiker, zum Vortrag brachte. Fr. Marion Clarici und Herr Leo Florian, dessen Scheiden — eine an sich unerfreuliche Tatsache — die Veranlassung dieses Konzertes war, begrüßten wir als gute alte Bekannte. Fr. Clarici's Stimme überzieht bereits eine kostbare Edelpatina, die besonders den Timber schmückt, ohne der Reinheit des Tones Abbruch zu tun. Die Aussprache ist sehr gut, der Ausdruck zweckentsprechend, auch die Intonation beweist Geschick und Schule. Herr Florian will Sänger werden. Es gäbe für ihn wirklich keinen geeigneteren Beruf. Sein Stimmaterial ist von besonderer Rarität und verdient sorgfältige Ausbildung. Wohl umziehen seine Pianos noch leichte Wolken, welche aber, wie der Nebeldunst nach einem warmen Regen der Sonne, seiner Stimme einen besonderen Glanz geben. Klar und blendend schön sind seine Fortis, überraschend der Umfang seines Baritons. Ungern lassen wir eine der Hauptstützen aller Veranstaltungen unseres Männergesangsvereines ziehen. Die Hoffnung jedoch, daß Herr Florian auch in Graz seine Heimatstadt nicht vergessen wird und daß wir noch oft Gelegenheit haben werden, seiner schönen Stimme zu lauschen, wollen wir als Aktium des bedauerlichen Scheidens eines unserer besten Sänger buchen.

Der rührige Motoklub ist die erste Sportvereinigung in unserer Stadt, die uns bereits jetzt mit einem fertigen Programm für das ganze Jahr überrascht. Das gegen Ende Dezember in unserem Blatte angekündigte Ski-Töring konnte infolge der bisher ungünstigen Schneeverhältnisse noch nicht abgehalten werden. Der Klub hofft jedoch, daß das Wetter in der zweiten Jännerhälfte oder im Februar etwas gnädiger sein und die erwünschtesten Schneefälle antreten lassen wird. In diesem Falle soll auch ein sogenanntes Gasselfahren (Rodel) abgehalten werden. Für den 27. März ist die Eröffnungsfahrt des Klubs als Sonntagsausflug gedacht. Weiters stehen noch folgende Veranstaltungen am Programm: 1. Mai: Wertungsfahrt Maribor-Radgona-Butomer-Pluj-Maribor. 15. und 16. Mai: I. Auslandsfahrt Maribor-Ljubljana (Besuch der Sportkollegen aus Ljubljana) Bled-Bohinj-Ljubelj-Klagenfurt-Maribor. 5. Juni ev. 12. Juni: Bahnrennen. 10. Juli: Straßenrennen. 14. und 15. August: II. Auslandsfahrt: Großglockner. 4. September ev. 11. September: Bahnrennen. 25. September: Fuchsjagd. 9. Oktober: Schlusssfahrt. Die fallweisen Sonntagsausflüge werden rechtzeitig bekanntgegeben werden. Zwecks Erteilung von Informationen steht allen Motorsportlern das Sekretariat des Motoklubs in Maribor, Gosposka ul. 37, zur Verfügung.

Der Bau der neuen Bürgerschule und des Hauptzollamtes in Frage gestellt. Ueber den Bau der neuen Bürgerschule, die in der Magdalenenvorstadt errichtet werden sollte, wurde bereits viel Tinte verspritzt. Nun wird auf einmal in informierten Kreisen die Frage der Zurückstellung dieses Projektes ganz ernstlich kommentiert. Bekanntlich brachte der feinerzeitige Beschluß unserer Gemeindeparkasse, für diesen Zweck die schöne Summe von 4.000.000 Din zu votieren, die Frage der Errichtung eines modernen Schulgebäudes ins Rollen. Die Stadtgemeinde griff natürlich mit beiden Händen zu und übernahm auch die Ver-

pflichtung, 1.000.000 Din beizusteuern, während die 6. Million die Umgebungsgemeinden aufbringen sollten. Nun kann aber dem Vernehmen nach die Gemeindeparkasse infolge der durch die Krise bedingten Geldknappheit die große Summe nicht flüssig machen und auch die Umgebungsgemeinden bedauern mit Rücksicht auf die herrschende Not ihre damalige Zusage nicht einhalten zu können. Einige Köpfe läßt diese Sache jedoch nicht zur Ruhe kommen. Sie wollen, wie man hört, auf alle Fälle bauen. In diesem Zusammenhang ist bereits das Gerücht aufgetaucht, daß mit dem momentan bei der Gemeindeparkasse erhältlichen Teilbetrage ein wenn auch kleineres Schulhaus auf jeden Fall errichtet werden soll. Ob dieses den Anforderungen entsprechen wird, ist allerdings eine andere Frage. — Weiters sollte in diesem Jahre ein neues Hauptzollamt errichtet und einige zu den Bahnhöfen führende Straßen mit Granitwürfeln gepflastert werden. Diese Arbeiten sollten aus dem sogenannten als Zollzuschlag eingehobenen Pflasterungsfond finanziert werden. Die Offertlizitation ist bereits ausgeschrieben gewesen. Nun meldet das Zagreber „Morgenblatt“, daß die Offertlizitation durch den zuständigen Minister eingestellt worden ist. Diese Maßnahme läßt befürchten, daß im heurigen Jahre nichts mehr damit begonnen werden wird. Ein großer Schlag für unsere Stadt bei der herrschenden Wirtschaftskrise.

Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224. Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 17. bis einschließlich 23. Jänner, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: III. Zug.

Freiwillige Rettungsabteilung, Fernsprecher 2336.

Apothekennachdienst. Den Apothekennachdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 17. bis einschließlich 23. Jänner, versieht die „St. Anton-Apothek“, Mr. Albaneze, in der Frančopanova ulica, und die „Mariahilf-Apothek“, Mr. König, in der Aleksandrova cesta 1.

Slovensta Bistrica

Ein Lonkino hat die hiesige Ortsgruppe des Vereines „Rotes Kreuz“ eingerichtet. Die Geschäftsführung wurde dem Elektrotechniker Herrn Ignaz Bod übertragen. Bei den Eröffnungsvorstellungen am Sonntag, dem 17. d. M., gelangt die bekannte deutsche Tonfilmoperette „Zwei Herzen im 3/4 Takt“ zur Vorführung. Die bisher gültigen Platzpreise sind um je 2 Din erhöht worden. Der rührigen Ortsgruppe des „Roten Kreuzes“ gebührt für diese Errungenschaft eine vollste Anerkennung!

Abchied. Der gräf. Attems'sche Forstmeister Herr Ing. Othmar Mislau ist in der gleichen Eigenschaft nach dem gräf. Attems'schen Schloßgutsbesitz in Brezice ob Savi abgegangen. Der Jagdverein gab seinem scheidenden Mitgliede im Anschluß an die Jahreshauptversammlung einen Abschiedsabend im Gasthof Walland. Herr Ing. Mislau hat sich in der Zeit seines hiesigen Aufenthaltes ob seines konziliananten Wesens allgemein Sympathien zu erwerben verstanden, sodaß sein Abgang schwer empfunden wird. Es können daher Herrn Ing. Mislau und seine Familie nur die besten Wünsche für die Zukunft nach seinem neuen Dienstorte begleiten!

Eine Verpflegsstation für durchziehende Handwerksgehilfen wurde in einem Raume des Städtischen Armenhauses mit drei Bettstellen eingerichtet. Eine solche äußerst notwendige Institution hatte hier bereits bis zum Umsturze bestanden, und zwar in dem inzwischen abgebrannten Bestag'schen Hofgebäude mit einer Unterkunstmöglichkeit für zwölf Personen. Nach dem Umsturze war jedoch die Verpflegsstation aufgehoben worden.

Eine Armenküche hat der Orden der Schulschwestern in seinem Kloster eingerichtet. Zur Speisung gelangen täglich 30 Arme ohne Unterschied des Alters. Zwecks Finanzierung dieser Wohlfahrts-einrichtung wurde unter der Bürgerschaft eine Sammlung abgehalten. Zum gleichen Zwecke wird am Sonntag, dem 17. d. M., im Hotel „Beograd“ eine Theatervorstellung gegeben werden.

Der Jagdverein hat am Samstag, dem 9. d. M., im Gasthof Walland seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Die Neuwahl des Ausschusses brachte folgendes Ergebnis: Obmann Herr Dr. Ferdinand Graf Attems-Heiligentzerr, 1. Obmannstellvertreter Herr Dr. Simon Jagodnik, 2. Obmannstellvertreter Herr Karl Kufovitsch, Schriftführer Herr Ivan Zemljič, Kassier Herr Hans Walland,

Wirtschaftler Herr Heinrich Mattusch, Rechnungsprüfer die Herren Janko Petec und Ivan Juraj.

Die Jagdbeute, die der Jagdverein in der abgelaufenen Saison zu verzeichnen hatte, betrug 231 Hasen, 40 Rebhühner, 11 Fasane, 2 Wildenten, sowie je eine Schnepfe und einen Fuchs.

Der Alpenverein veranstaltet am Montag, dem 1. Februar, im Saale der Bezirksparkasse einen Ball.

Besitzwechsel. Das Häuschen der Arbeiterin Maria Brumec an der Ljubljanska cesta ist in den Besitz des Fabrikarbeiters Ivan Koren übergegangen.

Wirtschaft u. Verkehr

Vom Schutze heimischer Waren, vom Hopfen und vom Biere

Die in der Nummer 4 unseres Blattes vom 14. Jänner 1932 angeführten Einfuhrdaten von Hopfen für das Jahr 1931 sehen sich wie folgt zusammen:

Monat	Tonnen	Wert in 1000 Kr.
Jänner	15	161
Februar	18	181
März	0.1	1
April	8	84
Mai	1	14
Juni	6	59
Juli	4	41
August	1	6
September	1	9

Zusammen 54.1 556.000
Meterzentner 451 Din 917.400

Hierzu sei bemerkt, daß es sich, bis auf die 1000 kg im September, noch durchwegs um Hopfen des Jahrganges 1930 handelt, während der Großteil der Hopfeneinfuhr unserer Brauindustrie erst nach der neuen Ernte in den Monaten Oktober bis Dezember erfolgt, worüber zurzeit noch genaue Daten fehlen. Es ist anzunehmen, daß die Einfuhr im Jahre 1931 sogar jene des Jahres 1930 überstiegen haben dürfte.

Zum Warenwerte dieser eingeführten Hopfen von Din 917.400 — kommt noch der Einfuhrzoll von Din 770 — pro 100 kg = Din 416.570 — und eine Mehrkraft von mindestens Din 180 — pro 100 kg = Din 97.380 —, so daß diese 541 Meterzentner Fremdhopfen Din 1.431.350 — gekostet haben, während dieselbe Menge bester Steirerhopfen, fertig gepackt vom Händler bezogen, in derselben Zeit nur Din 513.950 — gekostet hätte. Die Differenz beträgt also allein bis September Din 917.400 —, dürfte jedoch bis Jahresende mindestens Din 1.270.000 — erreichen.

Demzufolge haben 100 kg dieser Fremdhopfen Din 2645.74 gekostet, während zur selben Zeit Prima Steirerhopfen pro 100 kg incl. aller Spesen nur Din 950 — gekostet hätten.

Hopfenbericht aus Zalec vom 14. Jänner 1932. In den verfloßenen vier Wochen wurden nur vereinzelte kleinere Partien 1931-er Hopfen in einer durchschnittlichen Preislage von Din 450 — per 100 kg und dieser Tage eine kleinere Menge 1929-er um Din 30 — per 100 kg gekauft. Die Vorräte in vorjährigen Hopfen dürften im gesamten Draubanat noch ungefähr 700 Meterzentner betragen.

Obstausfuhr über Maribor. In der Zeit vom 12. September bis 5. Jänner wurden über die Stationen Maribor, Pesnica und St. Mj nach Oesterreich ausgeführt: 2529 Zentner Pflaumen, 2875 Zentner Äpfel, 38 Zentner Birnen und 31 Zentner Trauben; nach der Tschechoslowakei: 592 Zentner Äpfel; nach Deutschland: 102 Zentner Äpfel; nach der Schweiz: 778 Zentner Äpfel; nach Italien: 263 Zentner Äpfel; nach Frankreich: 240 Zentner Äpfel; nach Ungarn: 300 Zentner Äpfel. Unser weitaus größter Obstabnehmer ist Oesterreich, das mehr jugoslawisches Obst eingeführt hat als alle anderen Staaten zusammengekommen.

Devisenbeschränkungen in 26 Staaten. In der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres hat die Mehrzahl der europäischen Staaten Einschränkungen im Verkehr mit Devisen und Valuten eingeführt. In ganz Mitteleuropa hat bloß noch die Schweiz den freien Devisenverkehr. In Europa beträgt die Zahl der Staaten mit Devisenbeschränkungen 14, in Amerika (vor allem Südamerika) 12.

Die Zahl der Arbeitslosen nahm in Deutschland im Monat Dezember um 600.000 zu, so daß sie am 31. Dezember 5.660.000 betrug.

Unglaubliche Geschichten

Professor Watsons sonderbare Erben

Ein großer Prozeß ist in Kalifornien zuende gegangen. Professor Watsons Erben sind Sieger geblieben, trotzdem die armen 22 Findelkinder weder ihre Sache selbst führen konnten, noch überhaupt in erreichbarer Nähe waren. Es gibt viele Geschichten von seltsamen Erbschaften und Testamenten. Die amerikanischen Erbschaftsgerichte wissen ein Lied davon zu singen, diese Geschichte eines Legates aber dürfte einzig dastehen.

Professor Watson war mit Leib und Seele Astronom. Die Augenblinde, die er nicht auf der Sternwarte zubrachte, galten ihm als verloren. Und seine Forschungen waren von Erfolg gekrönt — er entdeckte 22 kleine Wandelsterne. Wandelsterne, welche die Gelehrten nicht sehr auf Rechnung haben, die aber immerhin die ansehnliche Größe von ungefähr 100 Kilometer Durchmesser besitzen. Da sie aber für den Begriff der Wissenschaft etwas unzureichend sind, fühlte Professor Watson, als er älter wurde, die Verantwortung für seine Findlinge in sich wachsen. Wer würde sie liebevoll beobachten, wenn er einmal die Augen geschlossen hatte? Wer würde ihren Lauf aufzeichnen und ihren Ruhm verkünden? Er faßte einen Entschluß — er vermachte ihnen den größten Teil seines Vermögens. Und dann starb er. Von den Zinsen der 22.000 Dollar — 1000 Dollar für jeden winzigen Planeten — sollten die Beobachtungen fortgesetzt werden. Wie gesagt, die anderen Erben klagten. Aber auch ein Planet hat seine Rechte und 22 Planeten erst recht — das Gesetz entschied zu ihren Gunsten.

Träume sind keine Schäume

Aus einem Alpdruck läßt sich, wenn man's versteht, ein ganz nettes Sümmdchen heraus schlagen. Dem schottischen Sportlehrer Rennys ist das kürzlich gelungen. Aber wie? Er hatte einen Zusammenstoß im Auto mit einem anderen Fahrer. Der Schreck war groß, aber weder Motoren noch Körperteile zu beklagen. Niemand war etwas geschwunden. Rennys aber hatte einen unauslöschlichen, gräßlichen Eindruck von diesem Erlebnis davongetragen. Selbst in der Nacht ließen ihn die furchtbaren Vorstellungen nicht los. Er schwebte sozusagen im Wachen und Träumen in Lebensgefahr. Er erlebte mit großer Deutlichkeit noch einmal den schrecklichen Unfall und knapp, ehe ihn der fremde Wagen erreichte, sprang er aus seinem Wagen heraus und lief davon. Das heißt, er sprang aus dem Bett und lief mit beiden bloßen Füßen durch die Scheiben seines Fensters hindurch. Dabei zog er sich ziemlich erhebliche Schnittwunden zu, deren eine sogar eine dauernde Berufschädigung darstellen soll. Daraufhin verklagte Rennys den fremden Fahrer und forderte eine Entschädigung von 1000 Pfund.

Das Gericht überlegte sich den Fall sehr lange und dann gab es ihm recht.

Der Freund des Präsidenten

Er heißt Richard, Edgar Richard, und ist der Mann, der in ganz U. S. A. am meisten Telefonanrufe zu erdulden hat. Er sitzt in seinem Büro und nimmt fast ununterbrochen den Hörer ab. „Ist dort Mister Richard? Ja? Ach gut, daß ich Sie erreiche! Bitte, sagen Sie doch mal Ihrem Freund, er solle nun endlich an die Senkung der Kleinvieh-Transport-Breite denken, ja? Aber bestimmt, nicht?“ „Mister Richard? Ja? Gut daß ich Sie einmal persönlich sprechen kann. Also es handelt sich um Folgendes: ich habe einen großzügigen Plan zur restlosen Lösung des internationalen Wirtschaftsproblems gefunden. Ja! Wirtschaftsproblems! Unter ehrenwörtlicher Diskretion? Ja, Mister Richard, wenn jeder Amerikaner vier Karnickel züchtet, so ist die ganze Frage gelöst! Wie? Aber ich bitte Sie, das habe ich doch statistisch genauestens errechnet. Ich schicke Ihnen noch heute die Aufstellungen, aber bitte, geben Sie sie doch sofort Ihrem Freund weiter, ich verlasse mich darauf, ja?“ „Mister Richard? Na endlich melden Sie sich. Sie sitzen wohl auf Ihren Ohren? Also hören Sie mal zu: am Sonnabend heiratet meine Jüngste, die beiden andern sind schon verheiratet. Na, was glauben Sie! Also und ihr Lieblingslied ist „Eins, zwei, drei, das Huhn schlüpft aus dem Ei.“ Kennen Sie nicht? Aber Mister Richards! Das geht doch Du dada Du da, Dada düdü Daää! Na, Ihr Freund wird es schon kennen. Sagen Sie ihm doch, ich lasse ihn bitten, das Lied am Hochzeitstag meiner Tochter abends halb sieben im Rundfunk spielen zu lassen. Ja? Aber nicht später, noch während des Essens, haben Sie mich verstanden?“ „Mister Richard? Mister Richard, gut, daß ich Sie...“

Wer ist Mister Richard? Der beste Freund von Präsident Hoover. Sie kennen sich noch von der Schulzeit her, haben zusammen studiert und sind noch heute in den Ferien, vor allem beim Angeln, unzertrennlich. Mister Richard ist sozusagen der Verbindungsoffizier zwischen Publikum und Präsident — und ganz nebenbei Leiter zweier großer Industrieunternehmen. Aber vor allem ist er Hoovers Freund. Sein bester Freund. Denn Hoover bekommt niemals etwas von den interessantesten Telefongesprächen zu wissen...

Eine Hellscherin verdunkelt die Affäre...

Diese Geschichte, in der Geld und Liebe eine Rolle spielen, begann in Amerika, wurde in Paris weitergeführt und endete vor einem Richter in New York. Vier Personen sind daran beteiligt gewesen: eine hübsche Amerikanerin, ein ausgekochter reicher Yankee, eine Hellscherin und ein ausländischer

Edelmann, die bewußte dunkle Erscheinung. Nun aber los:

Die junge hübsche Lillian verlobte sich vor einigen Jahren mit dem reichen Mister Gimbel (nicht Gimpel). Der Bräutigam war Vorsitzender einer großen Handelsgesellschaft und reiste nach Paris, Lillian folgte ihm nach, da in Frankreich die Trauung stattfinden sollte. In Paris, wo sich Lillian während der langweiligen Verhandlungen ihres Bräutigams allein amüsieren mußte, lernte sie eine sehr liebenswürdige Dame kennen, die ganz nebenbei die Hellscherin betrieb. Diese Dame, eine schöne Spanierin namens Madame de Rivera, ließ Lillian einen Blick in die Zukunft tun. Warum sollte sie ausgerechnet diesen Mister Gimbel heiraten? Warum nicht einen sehr alten Herrn von klingendem Namen, der sie bald als reiche und unabhängige junge Witwe zurücklassen würde?

Lillian lernte tatsächlich bald darauf einen greisen Bewerber kennen und heiratete ihn. Sie wartete aber vergebens darauf, daß er sie zur Witwe mache. Der alte Herr wurde frisch und gesund. Enttäuscht und ergrimmt suchte sie Madame de Rivera auf und fand sie — in den Armen ihres ehemaligen Verlobten! Eine sehr geschickte und weitblickende Intrigue war da gesponnen worden. Lillians Gatte und Madame de Rivera — ein sympathisches Schwindlerpaar, das von Mister Gimbel bestochen worden war, denn Mister Gimbel erschien die schöne Spanierin reizvoller als die kleine Lillian. Lillian aber bewies, daß sie eine Amerikanerin ist, der man so leicht nichts vormachen kann. Sie verklagte ihren ehemaligen Verlobten wegen gebrochenen Eheversprechens und forderte zwei Millionen Schadenersatz. Wie New York meint, wird sie sie bekommen.

Die Empfehlung

Eines Tages erschien bei dem Direktor der Mailänder Oper eine ältere junge Dame, die sich als Primadona vorstellte und um ein Gastspiel ersuchte. Der Name der Dame war dem Direktor unbekannt. All seine Bedenken verslog er aber, als die Dame eine handschriftliche Empfehlung des großen Rossini vorzeigte.

Das Gastspiel fand statt — und wurde ein entscheidlicher Durchfall für die unbekannte Sängerin. Das Publikum lehnte sie in nicht mißzuverstehender Weise ab. Der Direktor ließ es sich nicht nehmen bei allem schuldigen Respekt Rossini einmal darauf hin anzusprechen.

„Verehrter Meister, Sie haben mir da eine Sängerin empfohlen... Unter uns, die singt ja grauenvoll!“

„Weiß ich, weiß ich, mein Lieber“, entgegnete Rossini lachend, „hätte sie sonst eine Empfehlung gebraucht?“

Fabriksobjekt in Zagreb

zu verkaufen. Grundfläche 3371 m², günstig gelegen, mit zwei Strassenfronten, Wohngebäude villenartig, Fabrikgebäude und Magazine. Dampfkraft und eigene Wasserleitung. Angebote unter „Fabriksobjekt in Zagreb“ an Publicitas d. d. Zagreb, Ilica Nr. 9.

Ein Waggon Wohnung

Fichten- und Tannenstämmchen, verwendbar als Weinrebenpföcke (Länge 1-50 bis 1-70 Meter) sowie auch Schnittholz aller Gattungen, spezifiziert, zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe ab Verladestation erbittet Stefan Winkler, Suza, Baranja.

2 Zimmer, Küche und Zubehör sucht ruhiges Ehepaar ohne Anhang. Gef. Anträge unter „Sehr ruhig 36636“ an die Verwaltung des Blattes.

Maskenverleih

in grosser Auswahl.

Salon Armbruster, Maribor, Slovenska ul. 4.

Schönes grosses Zimmer

möbliert zu vermieten. Kralja Petra cesta 26.

Bargeld, Kredite, erhalten

Sie bestens und billigst durch Kmetijska eksportna zadruga r. z. z. o. z., Kreditna sekcija, Maribor, Aleksandrova cesta 44.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser geliebter Sohn, Bruder, Herr

Franz Banko

and. Ing.

heute Früh um 1/8 Uhr im 25. Lebensjahre plötzlich für immer verlassen hat.

Das Begräbnis des teuren Verbliebenen findet am Sonntag, dem 17. Jänner 1932 um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus auf dem Pfarrfriedhofe statt.

Die heilige Seelenmesse wird am Montag, dem 18. Jänner um 6 Uhr früh gelesen werden.

Dem teuren Dahingeschiedenen empfehlen wir ein freundliches Gedenken.

Rečica ob Savinji, am 15. Jänner 1932.

Marko und Anna Banko
Eltern

Josef, Marko, Max
Brüder

und alle übrigen Verwandten.